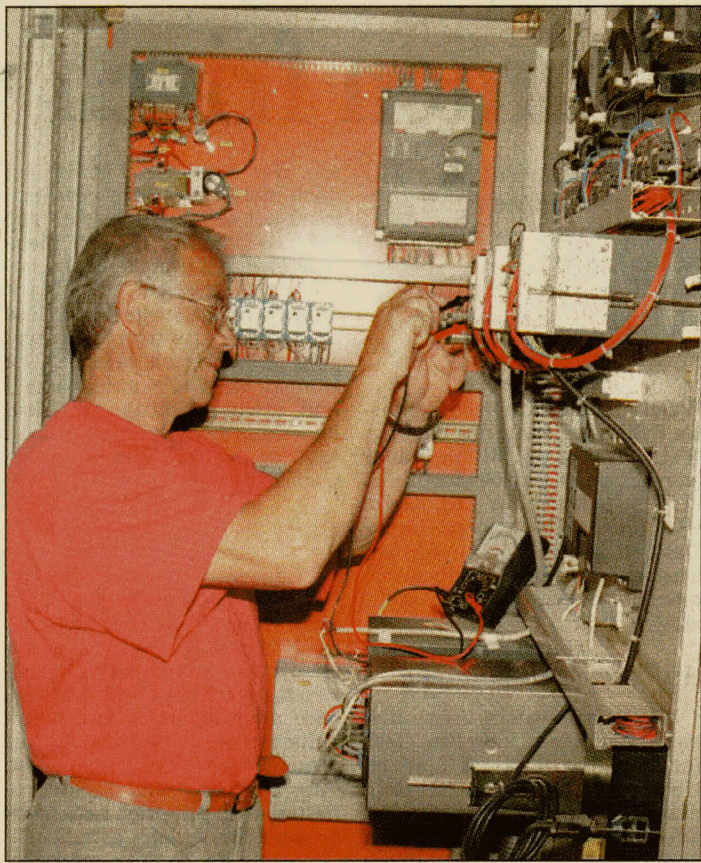




Klärmeister Dietrich am Meßschrank: In der Anlage ist viel Technik versteckt. (Foto: bf)



Inspektion des Belebungsbeckens von der Belüftungsbrücke aus. (Foto: Koch)

KLÄRMEISTER

High-Tech statt Gummistiefel

Ein sauberer Job mit Verantwortung: Seit 25 Jahren ist Wilfried Dietrich zuständig für die Morscher Kläranlage. Auftakt der Serie „Hinter den Kulissen“.

MORSCHEN ■ In der Kläranlage arbeiten? Wer jetzt die Nase rümpft, liegt ziemlich falsch. In der Morscher Kläranlage kann sich der Besucher bewegen, ohne daß es ihn in der Nase reizt. Und der Chef des Betriebs, Wilfried Dietrich, kann den noch vorhandenen Gerüchen Positives abgewinnen. „Das riecht fast wie Walderde“, meint er am Belebungsbecken, wo die Abwässer biologisch gereinigt werden. Das Becken ist eine der wenigen Ecken, wo der Besucher noch an die Funktion der Anlage erinnert wird. Ansonsten steht er vor glänzenden Apparaturen aus Edelstahl, vor Meßschranken, im blitzsauberen Labor oder in der ordentlichen Werkstatt: Klärmeister ist ein sauberer Job.

Wilfried Dietrich, 57 Jahre alt, ist seit 25 Jahren zuständig für die Abwässer der Morscher. Täglich überwacht der Klärmeister das reibungslose Funktionieren seiner Anlage mit den vielen hochmodernen Apparaturen. „Mein Beruf be-

wegt sich zwischen Naturwissenschaft und Technik“, faßt er seine vielen Aufgaben zusammen. Dietrich zieht Wasserproben, kontrolliert Meßschriebe, eicht die Sonden und analysiert in seinem kleinen Labor die Grenzwerte von Schwermetallen und allgemeinen Giften. Er kontrolliert die fünf Pumpstationen in der Gemeinde, überprüft morgens die Zählerstände und trägt die Wetterverhältnisse in einen Schlüssel ein. Seine Arbeit ist im Laufe der Jahre durch steigende Anforderungen der Gesetzgeber an die Sauberkeit des Abwassers immer umfangreicher geworden.

Wenn mal ein elektrisches Bauteil versagt oder ein Getriebeteil seinen Dienst verweigert, macht sich der Klärmeister sofort an die Reparatur, denn abschalten läßt sich die mit Bakterien betriebene Anlage nicht. „Wir haben auch schon die Nächte durchgearbeitet“, erinnert sich Dietrich. Apropos

Nächte: Da hat der Klärmeister Rufbereitschaft. Und wenn es heftig gewittert und regnet, dann macht er sich sowieso auf den Weg zu seiner Anlage – unabhängig von der Tageszeit.

Durchschnittlich werden 323 000 Kubikmeter Abwasser im drei Meter tiefen Belebungsbecken gereinigt. „Je nach Verschmutzungsgrad müssen die Bakterien mehr oder weniger

tiert. Fällt viel Schmutz an, müssen demnach die Sauerstoffpumpen längere Zeit arbeiten, damit die optimalen Lebensbedingungen für die Bakterien vorhanden sind. Nebenbei informiert ihn der Meßschrieb, wann die Mörscher ihr Tagewerk begonnen haben. Denn zwei Stunden, nachdem das Leben in der Gemeinde erwacht ist und deren Abwässer die Kläranlage erreicht haben, fängt die Hauptarbeitszeit der Bakterien an.

Vom Schmutzwasser bleibt nur der Klärschlamm übrig, den die Bauern der Umgebung auf ihren Feldern ausbringen. Zur Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte darf jedes Feld nur einmal in drei Jahren mit Klärschlamm gedüngt werden. „Überschritten wurden die Werte deshalb noch nie“, meint Dietrich.

Treffen der Klärmeister

In dem Vierteljahrhundert seiner Dienstzeit besuchte der Chef der Morscher Kläranlage immer wieder Fortbildungsseminare, nahm an den vierteljährlichen Treffen der nordhessischen Klärmeister teil und eignete sich Wissen um den Gewässerschutz selbst an. Die 40 Kilometer Kanalnetz der 4000 Einwohner Morschers sind bei ihm in besten Händen. (zgr)

HINTER DEN KULISSEN (1)

Eiweiße und Kohlehydrate auf-fressen, um das Wasser zu reinigen“, erklärt Dietrich. „Wenn man ihnen genügend Atemluft zur Verfügung stellt, klären sie innerhalb von 48 Stunden einmal den Beckeninhalt.“ Zum Beweis zeigt er einen Meßschrieb, der die Sauerstoffzufuhr im Klärbecken dokumen-

Fleißige Helfer im Hintergrund

„Hinter den Kulissen“ heißt die Serie, mit der wir heute starten. Wir stellen Menschen vor, die uns mit ihren Berufen täglich das Leben leichtermachen oder die Institutionen von Kirche, Staat und

Kommunen pflegen und auch prägen – und die nirgends in Erscheinung treten. Die Berufsgruppen werden exemplarisch dargestellt, einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt die Serie nicht. (iko)